

Dr. med. Gudrun Schätzel • Schopenhauerstraße 7 • 30625 Hannover

Pflegedienstleiterin Frau Rybak  
Alloheim  
Albert-Schweitzer-Str. 3

29549 Bad Bevensen

Hannover, den 06.03.2011

Sehr geehrte Frau Rybak,

Ihnen und allen Mitarbeitenden, dabei besonders diejenigen von Frau Schmidts Wohngruppe, möchte ich sehr herzlich danken für Ihre Begleitung von Frau Inge Schmidt in den Jahren, die sie bei Ihnen im Heim ihr letztes Zuhause gefunden hat. Ganz besonders dankbar sind meine Familie und ich für die liebevolle Fürsorge, die sie in den letzten Tagen erfahren hat. Bitte, geben Sie diesen Brief auch den Kolleginnen und Kollegen der Wohngruppe weiter.

Wie froh war ich, als Frau Schmidt nach dem letzten Krankenhausaufenthalt wieder zu Ihnen zurückkehren konnte. Bei meinen Besuchen in der Klinik und bei Ihnen habe ich den Kontrast sehr deutlich erlebt.

In Ihrem Haus war sie eben seit Jahren bekannt und in ihrer Individualität und mit ihren Wünschen akzeptiert. Sie durfte allein auf dem Zimmer essen, auch als sie noch problemlos hätte in den gemeinschaftlichen Essraum kommen können. Sie hatte viel Ruhe, konnte für sich sein, hatte andererseits die regelmäßigen Kurzkontakte mit den freundlichen Mitarbeitern und konnte selbst bestimmen, zu welcher Heimveranstaltung sie und wie lange gehen wollte. Sie hat von Sommerfesten und Weihnachtsfeiern Ihres Heims fröhlich geschrieben und am Telefon davon erzählt.

Im Krankenhaus Uelzen wollte man sie nach dem Wirbelbruch wieder auf die Beine bringen, aber ihr Wunsch war, in Ruhe sterben zu dürfen. Schon lange hatte sie vom Sterben gesprochen und gefragt, wann Gott sie wohl gehen lassen würde. Als sie selbst merkte, dass ihr das Waschen zu mühsam wurde, hat sie ja von sich aus gebeten, ob sie gewaschen werden könnte. Und sie berichtete mir erfreut, dass ihr das eine wirkliche Hilfe war. Dabei benannte sie die Abnahme ihrer Kräfte als „Fortschritt“.

Ich war sehr erleichtert, als Sie ohne Wenn und Aber die sofortige Rückübernahme von Frau Schmidt aus dem Krankenhaus zusagten. Und wie froh war sie, als sie wieder bei Ihnen sein konnte. Dass Sie und die Kolleginnen und Kollegen der Wohngruppe es sogar ermöglicht haben, dass sie trotz des sehr erhöhten Pflegeaufwandes in ihrem vertrauten Zimmer und unter der liebevollen Versorgung durch die vertrauten Mitarbeiter bleiben konnte, war ein zusätzliches Geschenk. Wie gut, dass auch respektiert wurde, dass sie kaum noch essen wollte – so wurde ihr zwar jedes Mal Essen an-

geboten, sie aber zu nichts gedrängt oder gar gezwungen. Sie konnte also ihr Leben, wie sie es sich gewünscht hatte, bis zum Ende selbstbestimmt leben.

Bis vor kurzem hatte ich selten den direkten Kontakt zu Ihnen oder den Mitarbeitenden gesucht, da ich ja telefonisch oder bei gelegentlichen Besuchen noch alles mit Frau Schmidt selbst besprechen konnte. Es war dann aber sehr hilfreich, dass ich in den letzten Wochen jederzeit anrufen durfte, um mich zu erkundigen und das weitere Vorgehen miteinander abzusprechen.

Wichtig war für mich zudem, bei den letzten Besuchen in aller Ruhe nach und nach Abschied nehmen zu können. Das war in der Atmosphäre Ihres Hauses sehr gut möglich und ich konnte beruhigt feststellen, dass sie bei Ihnen in besten Händen war. Das Lied „Großer Gott, wir loben dich“, das in der Familie Schmidt oft gesungen wurde, haben Frau Schmidt und ich noch zwölf Tage vor ihrem Tod miteinander singen können – sie flüsternd, aber deutlich Wort für Wort. Von ihrem Tod bin ich dann telefonisch gleich informiert worden, und es war erkennbar, dass die Pflegerin bei aller Professionalität auch persönlich berührt war, das hat mir gut getan.

Auch beim Holen der persönlichen Gegenstände von Frau Schmidt am 4.3. sind wir gut unterstützt worden durch die Damen in der Verwaltung und durch die Hausmeister.

Erwähnen möchte ich noch, dass Frau Schmidt sich in ihren Briefen, die sie mit viel Mühe und Geduld trotz ihrer Wortfindungsstörungen schrieb, mehrfach lobend über die Verpflegung geäußert hat. Geschmunzelt habe ich bei dem Abschnitt, in dem sie das Abendessen beschrieb und dabei erwähnte, dass sie auf ihre alten Tage noch entdeckt habe, dass ihr Hering schmeckte, was ein Glück sei, weil es im Alloheim häufiger welchen gebe. Auch andere Besonderheiten wie ein kleiner bunter Salat hätten ihr gefallen. Bitte, geben Sie meinen Dank auch an die Mitarbeitenden in der Küche weiter.

Die Beerdigung von Frau Schmidt wurde ganz ähnlich wie die ihrer Schwester Annelies vor 3 Jahren gestaltet. Das war mir wichtig, da die beiden recht verschiedenen Schwestern eine innige Beziehung zueinander hatten und weil Frau Schmidt die Beerdigung damals geplant hat, sodass ich wusste, dass sie ihren Vorstellungen entsprach. Sie ist nun im Familiengrab auf dem Bevenser Friedhof beigesetzt. Herr Pastor Meyer hat ihre Lebensgeschichte und ihr Wesen eng mit der tröstlichen Botschaft von Gottes Begleitung und der Hoffnung auf die Auferstehung verbunden.

Voller Dankbarkeit und mit herzlichen Grüßen

*Frau Schlüter*

*(Alloheim ficher)  
- Bad Bevenser GmbH heute  
(eigständige Betreiber!)*

